

Kunst kennt viele Sprachen

Ausstellung „BildSprachen“ zeigt im Neuen Schloss Kisllegg zeitgenössische Kunst

KISSLEGG (sz) - Ob Gemälde, Skulptur, Fotografie, Installation oder Zeichnung – jedes Kunstwerk spricht eine eigene Sprache. Das hat die Gemeinde Kisllegg zum Motto ihrer diesjährigen Kunstaussstellung bezogen: „BildSprachen“ heißt die Ausstellung, die von 10. April bis 30. Oktober im Neuen Schloss Kisllegg zu sehen ist.

Sie zeigt, wie sich sieben Künstlerinnen und Künstler aus dem süddeutschen Raum in ihrer jeweiligen künstlerischen Sprache mitteilen – und dabei Menschen, Brezeln, Papier, Leinwand, Foto oder Video als „Bildfläche“ nutzen.

Bildhauer Hubert Kaltenmark zeigt im Dianasaal eine auf die barocken Deckengemälde abgestimmte Fortsetzung seiner „Numberdiaries“. In diese Werkserie lässt er Zahlen einfließen, die in seinem Leben von Bedeutung sind.

Im Ceressaal stellt die Rottweiler Künstlerin Eva Bur am Orde aus. In Kisllegg sind farbstärke Ölgemälde sowie drei große Maria mit Kind Darstellungen aus ihrer Peace-Collection zu sehen. Die Peace-Collection ist vor rund zehn Jahren auf Einladung der Unesco entstanden und wird ständig erweitert.

Der Fotokünstler Albrecht Fendrich aus Stuttgart bewegt sich mit seinen Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Fotografie, Grafik und Kunst. Im Justitiaaal und im Flur des Neuen Schlosses stellt er der barocken Baukunst die Ästhetik moderner Betonherstellung gegenüber.

Vergangenheit und Gegenwart spielen auch bei den im Ledasaal ge-



Bildhauer Hubert Kaltenmarks „Numberdiaries“. FOTO: VERANSTALTER

zeigten Werken von Felicia Glidden eine zentrale Rolle. Die aus Minneapolis in Amerika stammende und in Friedrichshafen lebende Künstlerin ist vor unterschiedlichen Kunstrichtungen zu Hause.

Ob Video, Skulptur oder Malerei, aktuell beschäftigt sie sich mit den Themen Erinnerung, Verlust und mit dem Abfall unserer Konsumgesellschaft.

Der im Jahr 2020 mit dem Konstanzer Kunstpreis ausgezeichnete Davor Ljubicic ist neben seinem Schaffen als Zeichner und Maler für seine raumbezogenen Arbeiten bekannt. Im Ecksaal der Beletage bringt er großflächige, abstrakte Arbeiten in Kontrast zum üppigen barocken Ambiente.

Der Künstler Jürgen Roesner bewegt sich unter anderem auf den verschlungenen Wegen der Brezel. Im Athenezimmer stellt er mit einem Augenzwinkern unter Beweis, dass nichts sein muss, wie es scheint. Auch nicht die Brezel. Sie hat als Backkunstwerk, viele Möglichkeiten in Erscheinung zu treten.

Leichtigkeit und Humor sind auch Merkmale der Zeichnungen von Jürgen Weing, die im Danaezimmer ausgestellt werden. Er legt mit leichtem Strich eine Gegenwelt zu den Beschwerden des Alltags an. Der in Kisllegg lebende Künstler und Lyriker war bereits 2019 als Artist in Residence im Neuen Schloss Kisllegg zu Gast.



Jürgen Roesner verschlungene Gamsbrezeln. FOTO: VERANSTALTER

Die meisten Geflüchteten kommen nach Ravensburg

Berechnung stützt sich auf Größe der Stadt – Belegung von Sporthallen entlastet Kommune an anderer Stelle

KREIS RAVENSBURG (ln) - Die Stadt Ravensburg ist die Kommune im Landkreis, die die meisten Geflüchteten aufzunehmen hat. Allerdings ist noch nicht absehbar, wie viele Menschen aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine Zuflucht in Deutschland suchen werden. Die bislang theoretischen Berechnungen stützen sich auf die Größe der Stadt. Dass der Landkreis schon eine große Sporthalle in Ravensburg als Unterkunft für Geflüchtete nutzt, wird die Stadt an anderer Stelle entlastet.

Die Stadt Ravensburg muss nach eigenen Angaben rund 18 Prozent der Geflüchteten, die in den Landkreis kommen, eine Unterkunft bieten. Wie viele Ukrainerinnen und Ukrainer es sein werden, ist noch nicht absehbar. Der Oberbürgermeister der Stadt Wangen, Michael Lang, hat jedoch schon einmal in einer Pressemitteilung seiner Stadt gerechnet: Ausgehend von der Erwartung des Bundes, dass in kurzer Zeit eine Million Menschen aus der Ukraine nach Deutschland kommen könnten, hätte der Landkreis Ravensburg 4000 Menschen aufzunehmen.

Die Stadt Wangen, die eine Quote von 10 Prozent zu erfüllen hat, müsste 400 Geflüchtete unterbringen. Die Stadt Ravensburg hätte dann entsprechend rund 720 Menschen Unterkunft zu bieten.

Bei der Ravensburger Stadtverwaltung rechnet man jedoch nach ei-

genen Angaben mit einer Entlastung, weil der Landkreis in der Burachhalle und somit auf Ravensburger Stadtgebiet schon eine Notunterkunft eingerichtet hat und außerdem eine Notübernachtungsstelle in der Schussentahalle der Ravensburger Ortschaft Oberzell vorbereiten lässt.

Diese Hallen gehören zur vorläufigen Unterbringung des Landkreises. „Hat eine Gemeinde keine vorläufige Unterbringung, dann muss sie ihre Quote ausschließlich über die Anschlussunterbringung erfüllen“, teilte die Stadtverwaltung auf Anfrage mit.

Die Anschlussunterbringung in Verantwortung der Kommunen greift, sobald ein Geflüchteter vom Amt eine Aufenthaltserlaubnis erhalten hat oder spätestens nach 18 Monaten. Und falls die Geflüchteten selbst keine Wohnung finden – damit rechnet die Verwaltung schon jetzt kaum: „Wir kennen den Wohnungsmarkt“, so der Ravensburger Pressesprecher Timo Hartmann.

Die Stadt Ravensburg betreibt für die Anschlussunterbringung aktuell zehn Unterkünfte, die sie wohl auch brauchen wird. Nicht zu vergessen ist, dass auch weiterhin Geflüchtete aus anderen Ländern nach Deutschland kommen. Deren Anzahl ist laut Stadtverwaltung besser abzuschätzen: Sie rechnet damit, entsprechend der Quote im laufenden Jahr 125 Asylbewerber aus anderen Ländern als der Ukraine aufzunehmen.

Von Stand zu Stand zum Berufswunsch

Mehr als 3000 junge Menschen informieren sich bei der Messe „Zukunft Wangen“

Von Vera Stiller

WANGEN - Zwischen 3000 und 4000 junger Menschen haben am Donnerstag die Messe „Zukunft Wangen“ für Ausbildung und Studium besucht. Sie informierten sich an den Ständen der über 100 Firmen und Hochschulen aus drei Ländern über ihre beruflichen Zukunftschancen. Und während sich mancher nur mal umsah, gingen andere mit einem konkreten Berufswunsch nach Hause.

Der Wangener Wirtschaftskreis und das Berufliche Schulzentrum Wangen als Veranstalter und hier insbesondere Martina Vogler, Alexander Rothacher und Marcus Eberlei als Organisationsteam zeigten sich am Nachmittag überaus zufrieden mit dem Ablauf der Messe. Bereits kurz vor der Eröffnung der „Zukunft Wangen“ durch Oberbürgermeister Michael Lang und Schulleiter des BSW, Patrick Well, herrschte in der Argensporthalle buntes Treiben.

Indessen befanden sich Schüler der Wirtschaftsschule Isny, die mit dem Bus nach Wangen gekommen waren, bereits auf dem Weg Richtung Ausgang. Auf die erstaunte Frage, ob sie wirklich schon alles hätten sehen können, kam die schlüssige Erklärung eines Besuchers: „Jeder von uns hat sich im Vorfeld zwei oder auch drei Firmen ausgesucht und diese dann ganz gezielt angesteuert.“

So war es auch bei einigen Schülerinnen der 12. Klasse des Wirtschaftsgymnasiums Wangen. Dass sie sich über Möglichkeiten innerhalb der sozialen Berufe und hier insbesondere im Bereich der Pflege beraten lassen wollten, freute Thomas Ebel, den Leiter der Berufsfachschule für Pflege Wangen mit derzeitigem Sitz in Isny. Wie er, so versuchten ebenso drei angehende Pflegefachfrauen, den seit längerer Zeit aufkommenden Vorurteilen ihres Be-



Drei angehende Pflegefachfrauen haben begeistert von ihrer Ausbildung gesprochen.



Schülerinnen und Schüler zeigten großes Interesse für eine Ausbildung bei der Bundespolizei.

FOTOS: VERA STILLER

rufsstandes entgegenzutreten. Ja, sagten alle Drei wie aus einem Munde, sie hätten sich diesen Beruf „ganz bewusst ausgesucht“, wie er auch nicht schlecht bezahlt sei. Nina, die zurzeit auf einer Corona-Station eingesetzt ist, sprach sogar von einer „Leidenschaft“, nachdem sie zuvor „erst in der Verwaltung tätig war“. Stressig würde es nur dann, wenn sie wegen des Fachkräftemangels für Kolleginnen einspringen müssten, so die einhellige Meinung der jungen Frauen.

Ein paar Stände weiter warb ein großes Schild mit der Aufschrift „Jetzt durchstarten zum Traumberuf“ für das Duale Studium oder für die Ausbildung bei „SAP“. Nils Henk, der kurz vor seiner Bachelor-Prüfung steht, erzählte begeistert davon,

Kunden mit Blick auf die Unternehmenssoftware zu beraten und ihnen zu helfen, ihre Geschäfte abzuwickeln. „Wir brauchen dringend Leute“, sagte „Vocational Trainer“ Daniel Appenmaier und führte vor Augen, dass 85 Prozent der Auszubildenden übernommen würden.

War es bei SAP der „Traumberuf“, so konnte man bei anderen Firmen „die Karten neu mischen“, „etwas Gescheites machen“, „die Reise des Lebens beginnen“ oder „die Zutaten für die Karriere bekommen“. Christian Radloff, Einstellungsberater der Bundespolizei, rief den Jugendlichen, die dicht gedrängt vor ihm standen, zu: „Du schützt nicht weniger als die Demokratie.“ Mit den Bereichen Grenzschutz, Bahnpolizei, Luftsicherheit, See, Kriminalitätsbekämpfung sowie dem Schutz von Bundesorganen und Auslandsvertretungen sei „kein Tag Alltags“ und der Beruf „nicht immer einfach, aber immer wichtig“.

Schülerinnen und Schüler fühlten sich davon angesprochen. „Da kann ich eine zweieinhalbjährige Ausbildung oder ein dreijähriges Studium machen“, hörte man eine Schülerin zur anderen sagen. Und ein Schüler schwärmte einem Mitschüler vor: „Das hört sich toll und abwechslungsreich an. Und gut bezahlt wird der Job auch noch!“

Weniger euphorisch klang das, was Gerald Fischbach vorbrachte. Der Bauunternehmer klagte: „Es ist

schwer, Azubis zu generieren“. Wo bei er selber die Begründung lieferte: „Es ist das Klischee vom Bau. Aber das stimmt so nicht. Das hat sich vor allem in den Köpfen der Eltern festgesetzt, die ihre Kinder lieber im Studium sehen würden.“ Und dann wusste Fischbach, das hohe Lied auf seinen Berufsstand zu singen: „Ich weiß am Abend, was ich mit meinen Händen, aber auch mit meinem Kopf geschafft habe. Ich bin im Freien, dreckige Klamotten kann ich wechseln. Wir werden gebraucht.“

Aber was ist, so sinnierte Gerald Fischbach weiter, „wenn keiner mehr ein Handwerk erlernen will?“ Ständig würde mit dem Berufsaufstieg gewonnen. Die gäbe es natürlich auch im Bau. Aber ebenso gäbe es die Erkenntnis, dort zu schaffen, „wo man gerade gut und gerne steht“.

Ob Letzteres auch für Kevin und Dominic gilt? Die beiden ausgetrennten Maler und Lackierer aus Isny wollten sich auf der Wangener Messe „nur mal umsehen“. Obwohl ihnen schon der Sinn danach stand: „Vielleicht gefällt uns ja auch noch ein anderer Beruf.“

Eine, die seit Donnerstag ganz genau weiß, was sie will, ist Carina. Danach gefragt, warum sie so strahlt, antwortete die kurz vor dem Abitur stehende Schülerin des Rupert-Ness-Gymnasiums: „Ich werde Logopädin!“ Glückwunsch!

Viele Angebote im Wangener Stadtmuseum

Die Saison 2022 ist gestartet – Es gibt zahlreiche Angebote für Groß und Klein

WANGEN (sz) - Die Saison 2022 im Wangener Stadtmuseum ist gestartet. Neue Angebote und Bewährtes erwarten Einheimische und Besucher, wie die Verantwortlichen mitteilen.

Der Altstadt- und Museumsverein als Partner der Stadt Wangen in der Museumsarbeit bietet wieder jeden Samstag Führungen und Mitmachangebote im Museum an. Für diese Samstags-Aktionen und Führungen sollten sich die Besucher vorher per E-Mail an vorstand@amv-wangen.de oder an der Museumskasse anmelden. Die Angebote sind im normalen Museums-Eintritt inbegriffen, das monatliche Samstag-Kindersprogramm ist kostenlos.

Jeden ersten Samstag im Monat gibt es ein Programm für Kinder von 6 bis 14 Jahren. Am 7. Mai erforschen die kleinen Besucher die Waffenkammer. Sie probieren eine Rüstung an und basteln eine alte Waffe. Das Fasnetmuseum besuchen die Kinder am 4. Juni und gestalten eine eigene Maske. Am 2. Juli findet der „Badetag“ im Innenhof der Badstube statt. Bei diesem thematischen Nachmittag rund um die Badstube können die Kinder auch in alte Zuber steigen und baden wie vor 100 Jahren. Die mechanischen Musikinstrumente unseres Museums werden die Kinder am 6. August hören und sicher über manches Klangwunder staunen. Am 3. September widmen sich die Museumskids Johann Andreas

Rauch und seinen beeindruckenden Spuren. Zum Abschluss der Saison können die Kinder sich am 1. Oktober im Druckereimuseum ein eigenes kleines Buch drucken.

Ein weiteres Angebot für Kinder im Jahr 2022 ist ein gemeinsames Projekt mit dem Wangener Puppentheater. Mit „Wangen – eine Stadt voller (Kasper-) Abenteurer“ bilden Kindern nicht so bekannte Plätze/Orte in der Altstadt die Bühne für spannende Kasper-Abenteuer. „Kasper und der Museumsschatz“ macht am 3. April um 14 Uhr im Museum den Anfang. Karten für die Vorstellungen sind über das Puppentheater unter Telefon 07522 / 91 43 55 erhältlich. Die weiteren Spieltermine über das Jahr finden Interessierte über die

Homepage des Puppentheaters und des AMV. Auch das Erwachsenen-Programm kommt an den Samstagen nicht zu kurz. Jeden zweiten Samstag im Monat finden die Vorführungen der mechanischen Musikinstrumente für alle Besucher statt.

Immer am dritten Samstag im Monat ist das Druckereimuseum geöffnet. Dort können Besucher selbst auf einer Boston Tiegeldruckpresse drucken. Letzern in den Setzkasten sortieren, alte Druckstöcke von vor 250 Jahren untersuchen und in die Geschichte des Buch- und Zeitungsdrucks eintauchen. Das Druckereimuseum hat nach dem Saisonende 2021 ein neues Gesicht bekommen. Unter anderem wurde der Ausstellungsraum gründlich renoviert

und neu eingerichtet. Gefördert wurde diese Maßnahme durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien.

Am vierten Samstag im Monat finden wieder Kostümführungen in der Badstube statt. Die Museumsgäste können ihr eigenes Badgeld prägen und Hustenbonbons nach einem Rezept aus dem Mittelalter herstellen.

Am 15. Mai, dem Internationalen Museumstag, ist das Museum wie immer eintrittsfrei, und alles dreht sich um das Drucken. Der Verein Alte Druckkunst aus Kisllegg wird eine Gutenberg-Druckpresse im Badstubeninnenhof aufbauen, auf der dann auch gedruckt werden kann. Ein buntes Programm, unter anderem Tintenherstellung und Siegelgießen, erwartet Groß und Klein.

Beim Deutschen Mühlentag am 6. Juni (Pfungstmontag) dreht sich alles um das Thema „Vom Korn zum Brot“. Der Sensenverein aus Wangen zeigt, wie früher gesenzt wurde, die Dreschfelgegruppe aus Schlier drischt das Korn, und in Handmühlen kann das Korn gemahlen werden. Aus Mehl wird anschließend Stockbrot gebacken.

Aktuell startet auch für die Schulen das Mittelalterprojekt „Mittelalter hautnah erleben“ wieder.

Der Altstadt- und Museumsverein weist darauf hin, dass auch Saisonkarte fürs Museum erhältlich sind.



Das Druckereimuseum im Wangener Stadtmuseum.

FOTO: AMV